Flussnamen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf der gleichen Seite steht: „Die Verbindung von ... Bildhaftigkeit und gezielter Prägnanz setzt Faktoren frei, die den Leser zugleich erfreuen und ... anregen": Wie können Faktoren Leser erfreuen?
Und am Schluß auf Seite 46 heißt es: „Kritische Äußerungen zu gegenwärtigem *Sprach*gebrauch richten sich auch öfter gegen zeitgenössische Schriftsteller, die wenig *sprach*vorbildlich *sprach*handeln. Nun hat, von Medienkritik und breiter Öffentlichkeit bislang wenig beachtet, ein namhafter Autor ein *Sprach*kunstwerk vorgelegt, das zeigt, was überlegene *Sprach*beherrschung zu bieten und was eine solche prägnante *Sprache* zu leisten vermag."
Zwei Sätze, sechsmal „sprach"! Den Absatz hat sie sich wohl kaum laut vorgelesen — schade! *Ursula Zürcher-Brahn*

„Falsche Umsetzung in die Mundart" (Vgl. Heft 4, S. 109)

In diesem Beitrag habe ich K. Marquardts mißverständliche Verwendung des Wortes Monophthongierung bemängelt. Gleich im folgenden Satz ist mir ein weit schlimmerer Fehler unterlaufen, offenbar aus Unaufmerksamkeit: Richtig sollte es heißen „Fortbestand von ... überlieferten *Monophthongen*" (statt Diphthongen). Eigentor! *Hans Wanner*

Flußnamen

Der Rhein, die Thur, das Landwasser

Drei Flußnamen — drei Geschlechter. *Meer* und *Wasser* sind sächlich, und sächlich sollten, meint man wohl, auch die übrigen Gewässerbezeichnungen sein. Man wird aber Mühe haben, auch nur einen einzigen „wirklichen" Flußnamen zu finden, der sächlich ist.
Bach, Fluß und *Strom* sind männlich, und so wird man sich nicht wundern, daß Main und Neckar, Inn und Tessin, Po und Ebro, Don und Bug männlich sind, ebenso *der* Doubs im Jura und *der* Nolla im Domleschg.
Die allermeisten Flußnamen sind aber weiblich: Aa (dazu Salzach, Steinach), Birs, Elbe, Emme, Glatt, Isar, Linth, Loire, Lorze, Muota, Neiße, Oder, Reuß, Saane, Saar, Seez, Seine, Sihl, Spree, Töß, Theiß, Themse, Weichsel, Weser, Wolga ... Wenn der Franzose *le* Danube sagt, sagen wir *die* Donau, wenn er *le* Rhône sagt, *die* Rhone; immerhin, bei den Oberwallisern heißt's noch immer *der* Rotten.
Fast alle Flußnamen sind uralt, älter als Dorf- und Städtenamen. Sie sind durch den Mund vieler Völker gegangen; ihr ursprünglicher Sinn hat sich dabei verloren. Wir wissen nicht mehr, was die Flußnamen eigentlich bedeuten. Aber man darf annehmen, daß die Namengebung oft auf Personifizierung beruhte. Bei männlichen Namen mag man im Fluß etwas Väterliches oder Herrscherliches gesehen haben, bei weiblichen Namen etwas Nährendes oder etwas Drohendes: eine unheimliche Schlange, eine launische Göttin. So tragen wir in unsern Landkarten als Erbstück aus frühesten Zeiten eine urtümliche Beziehung zwischen Mensch und Natur mit, eine magische Beseeltheit der Dinge. *Paul Stichel*